

Hallo, Ihr Lieben, ich heiße Peter Butz und ich erzähle euch heute etwas zur Tageslosung für heute, Samstag, den 23. Januar; sie steht im Buch des Profeten Jeremia im 32. Kapitel (Vers 41):

*So spricht der Herr:* es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun.

Die Bibel ist nicht in einzelnen Versen vom Himmel geregnet. Die für die Losungen ausgelosten Verse aus dem Alten Testament sind deswegen keine Orakel, sondern sie gehören in einen Zusammenhang.

Der Zusammenhang des heutigen Verses im Buch des Profeten Jeremia: Gott fordert ihn auf, einen Acker zu kaufen.

Wenn man in Immobilien investiert muss man drei entscheidende Dinge beachten: Erstens: die Lage. Und zweitens und drittens auch. Lage, Lage, Lage.

- Die Lage des Ackers, den Jeremia kaufen soll: Anatot. Muss man nicht kennen. Es liegt in der Umgebung von Jerusalem.
- Die Lage von Jerusalem: Eine belagerte Stadt kurz vor dem Fall.
- Die Lage des Profeten: Gefangengesetzt von seinem König in Jerusalem. Jeremia hat die Katastrophe kommen sehen und recht behalten; das verzeiht der König nicht. Wer weiß, wie die Geschichte für ihn ausgeht.

Entsprechend reagiert Jeremia: „Mein Gott! Die Belagerungswälle der Babylonier reichen schon bis an die Stadt. Hunger, Pest und Schwert werden sie zu Fall bringen. Das Land davor ist verwüstet. Und du sagst: kauf dort einen Acker für dein gutes Geld!“

Gottes Antwort, kurz gesagt: Es wird auch wieder besser. Man wird wieder Äcker kaufen und verkaufen, man wird wieder investieren, wo jetzt das Land verwüstet ist. Was geschieht hat seinen Grund. Aber ich will nicht ablassen, meinen Menschenkindern Gutes zu tun. Ja: „Es soll meine Freude sein, ihnen Gutes zu tun“.

Man hat in der Krise in bösen Zeiten zwei Möglichkeiten:

- An eine Zukunft glauben und in diese Zukunft investieren.
- Oder misstrauisch versuchen, möglichst viel für sich zu behalten.

Für Jeremia heißt das:

- Gottes Wort und Gebot vertrauen. Daran glauben, dass das Land, das jetzt verwüstet ist, das verheißene Land ist, in dem Milch und Honig fließt, in dem Friede und Gerechtigkeit sich küssen.
- Oder ungläubig lieber sein Geld zu behalten. Das hat er dann an seinem Ende übrig.

Auch in unserer Krise zeigt sich die Alternative schärfer. Mein jüngerer Sohn arbeitet bei ALDI. Er sagt: „Die Freundlichen sind noch freundlicher als sonst und die Unfreundlichen sind noch unfreundlicher“.

- Ich kann an die Verheißung einer guten Zukunft glauben, auch wenn gerade wenig dafür spricht. Ich kann alles Gute und Liebe dafür geben und hoffen, dass Friedliches und Gerechtes Sinn macht, auch wenn der Ausgang ungewiss ist.
- Oder ich kann mich verschießen in zynischem Misstrauen - die Bibel nennt es Sünde - und rücksichtslosem Eigennutz - das heißt in der Bibel Hass: „Die Menschen sind schlecht, sie denken an sich, nur ich denk an mich.“

Der Lehrtext für heute steht im Evangelium nach Lukas im 19. Kapitel (Vers10): Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Zu suchen, was verloren ist, isoliert in zynischem Misstrauen, in narzisstischer Selbstverliebtheit und rücksichtslosem Eigennutz, hat er ein seliges Leben gezeigt, Leben in Vertrauen und Liebe. Hat der Welt das menschliche Gesicht gezeigt, das ihr verheißen ist. Was letztlich zählt: Leben nur in Beziehung, nur die Liebe, die wir uns gegeben.

Es wird nicht erzählt, wie sich Jeremia entschieden hat. Aber er weiß:

- Misstrauen, Zynismus und rücksichtsloser Eigennutz haben in die Katastrophe geführt. Sie führen zu Ausbeutung von Mensch und Natur, zur Zerstörung der Schöpfung, Hunger und Krieg.
- Ins Land der Verheißung führt nur der Glaube: das Vertrauen in seine Verheißung.